



ſchen noch weiter hin durch etwas auſſer ihm beſtimmt werde, welches wir auch eingestehen: ſondern, ob hier nicht die Wirkung auf den Gedanken und Willen folge, auf welchen ſie ſich beziehet. Die Zuſammensetzung war doch, als ſolche, dem Erfinder noch nicht dargeſtellt: ſie war alſo doch eine Wirkung ſeines Verſtandes. Auch hier können wir ein Beiſpiel des mehr oder weniger eingekränkten Denkens wahrnehmen: denn der Stümper muß auch von der Zuſammensetzung ein Muſter vor ſich haben, die der Meiſter urſprünglich erfindet.

§. 48. In dem Willen Gottes müſſen wir uns alſo nur keine ſolche Handlung vorſtellen, wo, nach menſchlicher Weiſe, erſt verſchiedene Gründe abgewogen, dann gewählt und ein Entſchluß gefaßt würde: keinen äußern Endzweck, der dem Willen vorausgienge. Ueberhaupt iſt ja in Gott keine Folge einzelner Gedanken, kein vor und nach. Wiſſen, Wollen und Wirken ſind Ihm eins. Außere Bewegungsgründe können auch ſein Wirken nicht verurſachen, obgleich dies Wirken ſich auf äußere Gegenstände erſtrecket, und, von unſerer Seite betrachtet, darnach beſtimmt wird. In Anſehung Gottes aber ſind
 Weis